

halte ich für keineswegs erwiesen, sondern für sehr zweifelhaft. Ich sehe keinen ausreichenden Grund, Wolfram dessen zu beschuldigen, daß er jene so bestimmt angegebenen Quellen einfach fingiert habe, mögen auch der Provenzale Kyot und der Heide Flegetanis weder jetzt noch jemals sich nachweisen lassen, sondern gleich anderen Quellen für immer verschollen sein (vgl. darüber E. Wechssler a. a. O., p. 177). Im Verlauf unsrer Darstellung werde ich noch mehrfach Gelegenheit haben, gerade solche Züge der Sage, die man für Wolframs Erfindung ausgeben will, als uralte Züge des zugrunde liegenden Sagenkreises nachzuweisen. Und so ist es auch durchaus möglich, daß Wolfram seine Auffassung des Grales als eines wunderbaren Steines indirekt — wie Iselin will — aus der Schatzhöhlenliteratur, direkt aus der von ihm angegebenen Quelle bezogen haben mag.<sup>1</sup> Mit weit geringerer Wahrscheinlichkeit führt Iselin auch andere Züge der Sage auf jene morgenländisch-christliche Literatur zurück. Die Gralhüter, das Motiv der verbotenen Frage<sup>2</sup> u. a. m. finden dort nur sehr schwache Gegenbilder. Daß das letztere, so wichtige Motiv der Lohengrinsage in der alten Schwanelbensage wurzelt, darf wohl schon jetzt, ja schon lange als sicherstehend gelten.<sup>3</sup> Iselin hat, wie sich leicht begreifen läßt, die Bedeutung seiner Quellen für die Gralsage in mancher Beziehung überschätzt, ihre partielle Bedeutung für dieselbe soll aber darum in keiner Weise bestritten werden.

Nach meiner Überzeugung hat der reich ausgespinnene, vielverzweigte, unendlich mannigfach variierte Sagenkreis vom

---

keit von Wolframs Quellenangabe fest, sieht in Kyot Wolframs tatsächliche Quelle und bemerkt ganz richtig a. a. O., p. 165: ‚Gesetzt auch, Wolfram habe eine zweite Vorlage neben Crestien, nämlich den Kyot, vorschützen wollen, so hatte er sicher keine Veranlassung, auch noch die verschiedenen Quellen dieses fingierten Kyot anzugeben.‘ Vgl. s. lehrreichen Ausführungen a. a. O., p. 163—178.

<sup>1</sup> Bemerkenswert ist vielleicht auch, daß Wagner in den Briefen an Mathilde Wesendonk p. 146. 147 sich ärgerlich darüber äußerte, daß Wolfram in dem Gral einen Stein sehe, und die Meinung ausspricht, dies dürfte heidnisch-arabischen Ursprunges sein, mit Hinweis auf die Kaaba von Mekka.

<sup>2</sup> Vgl. Iselin a. a. O., p. 88 ff. 102 ff.

<sup>3</sup> Vgl. mein Buch ‚Mysterium und Mimus im Rigveda‘ p. 232—274; Griech. Götter und Heroen I, p. 52 ff.